

Freispruch für Stadtmann

Schonungsloser Blick auf Bischofszeller Stadtrat

Das Bezirksgericht Weinfelden spricht den Gemeindeammann von Bischofszell von der ungetreuen Amtsführung und Geschäftsbesorgung frei. Es wirft einen schonungslosen Blick auf die Unbedarftigkeit des Stadtrats.

Jörg Kruppenacher, Bischofszell

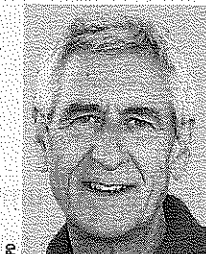
Die Staatsanwaltschaft hatte dem Bischofszeller Stadtmann Josef Mattle diverse Verfehlungen und Kompetenzüberschreitungen vorgeworfen, welche dieser als OK-Präsident für die Bischofszeller Tour-de-Suisse-Ankunft im Juni 2012 begangen habe (NZZ 7.11.13). Sie forderte eine Geldstrafe von 81 000 Franken und eine Busse von 5000 Franken. Das Bezirksgericht Weinfelden hat den Stadtmann nun mit einstimmigem Urteil in allen Punkten freigesprochen. Es liege weder Vorwurf noch Schädigung vor. Entscheidend sei, dass dem Stadtrat klar gewesen sei, dass die Stadt Bischofszell als Veranstalter aufgetreten und dem Stadtmann die Kompetenzen eines OK-Präsidenten übertragen worden sei.

Zum Gerichtsfall war es gekommen, weil der inzwischen entlassene Bischofszeller Finanzverwalter den Stadtmann angezeigt hatte, unrechtmässig eine Zahlung aus der Stadtkasse geleistet zu haben. Der Fall gab in der Region viel zu reden, der Stadtrat stellte sich demonstrativ hinter den Stadtmann.

Der Gerichtspräsident ging bei seiner Urteilsbegründung minuziös auf die Abläufe und Zeugenaussagen dieses,

wie er sagte, «sicherlich sehr aussergewöhnlichen Straffalles» ein. Er zeichnete dabei das Bild einer überforderten Exekutivbehörde, die unglücklich und unprofessionell agiert sowie widersprüchliche oder sprachlich unklare Sitzungsprotokolle erstellt habe. Sie habe bei der Diskussion um die Übernahme der Tour-de-Suisse-Ankunft klare Strukturen und Beschlüsse vermissen lassen. So wusste der Stadtrat nicht, wie gross seine Finanzkompetenz ist.

Doch nicht alles, was politisch ungeschickt sei, habe auch strafrechtliche Konsequenzen, fügte der Gerichtspräsident bei und liess sich ein paar allge-



Josef Mattle
Stadtmann,
Bischofszell

meine Bemerkungen nicht nehmen. Der Bischofszeller Stadtrat habe «ein Lehrstück» geliefert, «wie es nicht laufen sollte». Der Fall kenne auch ohne Schuldspruch nur Verlierer: den politischen Betrieb in Bischofszell, den Finanzverwalter, die Staatskasse, welche die Kosten des Gerichtsverfahrens zu tragen habe. Immerhin habe dieses Transparenz in die reichlich wirren, grotesken Vorgänge gebracht. Zu hoffen sei, dass die Stadt Bischofszell nun aber einen Schlussstrich unter die unerfreulichen Vorgänge ziehen könne.